1380 »Vetter und Schwager des Friedrich von Am-Jache (GAR 812)

- 86 Hennsel, Hainzel's eun von Traburg (- Hans, Hainrichs Sohn von Traburg) war mit großer Wahrschein-lichkait der Sohn des Heinrich Zugoy von Traburg, der um 1341 noch urkundlich vorkommt (GAR 1296, 1333) Hennsel von Truburg selbst ist um 1380 als Pfieger zu St. Steffan im Gailtel bezeugt (s. GAR 812). Sein Sohn, Stefan v. Traburg, (GAR 1357).
- 87 Der Name »Swanzer« kann als Berufsbezeichnung angesehen werden, er harte vielleicht mit der Getreide-messung zu tun. (Lauf Pfarrchronik Niederkoflere S 61 sei einst in der Erenburg eine Unmenge Getreide eingelägert worden).

Ein »Hans Swänzer« ist um 1370 bei den Görzer Dienstleuten aufgezählt: .. Jäkl Kapplein, Haus Swänzer, Hans Kellner, ... (GAR 864).

88 GAR 1307 v. J. 1394 ob dieser Matheu Flaschberger noch der Sohn des alten Volker war, oder bereits des Letztgenannten Enkel, ist nicht sicher. Der Sohn des Nikolaus v. Flaschberg, Mathes, war mit Clara Platzollerin von Albung verheiratet und hatte um 1405 worch auf Damerwiz ob Lienz gehaußet« (Mayerhofens Genealogien des Tiroler Adels, Bd. III im Tir. Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck)

89 Der Name Swählein (= der Schwabe) dürfte noch von den »Sweben von Edlingen« hergekommen sein, von denen es im Jahre 1367 heißt: (GAR 233) »hetrifft Meichate und Jacoben, geprueder, den Swahen von Edlingen umb das sloß (Schloß) Edlingen, unnd sy sollen ewigkleich (ewig) den Herren von Görz dienen bey schonung ires leihs und guts« und: "daß sy die vor(her) aufgerichtet pundinus und vertrag sigeln wellen...« Wo dieses Edlingen lag, ist nicht ersichtlich.

Walter Fresacher erwähnt in: Das Ende der Edlinger in Kärnten, Verlag d. Kärntner Landesarchivs.

2. Aufl. S 58, daß sich die Edlinger in Stein i. Jauntal i. J. 1337 von Grafen Heinrich v. Görz durch Leistung von 40 Mark Gülte zur Feste Stein i. J. »die Freiheit von der gewöhnlichen Steuer« erkauft hatten, und S 50: daß um 1331 »ein Hühneramt in Junas erwähnt sei, das dem späteren Edlinger-amt Stein 1. Jauntal entspricht. (Die Hühnerah-gabe war die bäufigste Gabe der Edlinger an ihren Vogtherrn). Graf Leonhard v. Görz wird i. J. 1494 noch als »der Edlinger Gerhabe und Vogtherr« bezeichnet (GAR 1763).

Einen Rest von Edlingers gabs 1528/1583 in Unter-alkus (Urbare 59/3 u. 59/8); ein Hanns Peheim, Hünermayr, ist 1360 genannt (GAR 1469).

Edlinger werden u. a. erwähnt: in Ranzendorf und Tröplach b/Hermagor i. Gailtal, (GAR 69), in Wippach (GAR 669), auch im Amt Moosburg (GAR 1552). Viele Edlingergüter — die freies Eigen waren — sind an die Kirchen geschenkt worden.

Ein Ulrich Swab war um 1379 görzischer Amtmann in Toblach (GAR 851) Ulrich Swablem — vielleicht des Obigen Sohn - war nicht nur Caspar Mair's Geldgeber, siehe noch GAR 1357, 1362, 1440, 1454, 1446).

Uhich Sw. hesaß auch ein görzisches Lehengut, das zwischen dem Haus des Grafen v. Görz und Rudlein, d. Tuchscherer's Haus in Lienz lag (GAR 136). 90 GAR 1440 v. J. 1402 wumb seinen hof zu Tristach,

daraul er selb soß«.

91 GAR 1457 dieses Gut win der Hell« lag in der Innern Stadt, zwischen der aften Schul und des Swähleins Häusern. Im Jahre 1389 schloß Margret Mayrin von Tristach mit ihrem Schwager Ulrich und ihrer Schwester Cathrin einen Vertrag wegen ihrer Erbschaft (der Inhalt dieses Vertrages wird nicht angegeben).

92 GAR 1583 und GAR 1505 v. J. 1404, Verpfandung an Ulr. Swäblein, GAR 1541 und GAR 1456 v. J. 1405, Kaufbrief für Uhich Swäblein.

93 wie Anm. 56 Musterung des Landgerichtes Lienz aus der Zeit um 1380 Codex 63/1 im Tiroler Landesarchiy Inusbruck. In diesem Verzeichnis sind die Streichungen mitgerechnet — 25 Stellungs-pflichtige genannt, daher dürfte Tristach um diese Zeit etwa 25 Häuser umfaßt haben.

94 Pustertalische Steuerbeschreibung der Herrschaft Lienz, v. J. 1545 Kat. 0/8 im Tir. Landesarchiv Innsbruck, Rott Dristach S 72' Eine Abschrift Ptarrer Gauntaler's Urbar s. Pfarr-

archiv Tristach, im Urbar I. S 5 95 Steuerhalaster 120/1 v. J. 1575 im Tir. Landesarchiv Innshruck

96 Steuerkalaster 120/2 v. J. 1626, Kat. 120/2a v. J. 1680, Original im Tir. Landesarchiv Innsbruck und Josef Oberforchers Zentelarchiv, Schloß Bruck,

Inhaber des Walerquils waren: um 1575 Lorenz Waler, um 1626 Lucas, dann Thomas Waller, um 1680 Georg Linder, nun Martin Wutz/Schmalzhofer, 1746 Christian Waller, dann Blasins Ortner, 1780 Anton, daun Jakob Mitterhauset, seit 1837 Andra, dann Josef Gutternig.

Alpis Kofler:

Naturkundliche Raritäten in Osttirol:

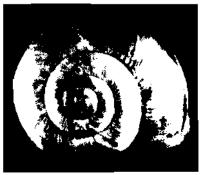
Die Schnecke des Kanonikus Wiedemayr

(Ariante chamaeleon wiedemayrl)

Es hesteht kein Zweifel, daß im Jahrhundert 1850 - 1950 mehrere Pfarrer und Geistliche wesentlichen und führenden Anteil an der 200logischen Erforschung des alten und neuen Tirul hatten. Neben dem Nestor P. Vincenz Maria GREDLER in Bozen (1823 -1912) sind Pfr. H. KNABL in Gramais (1880 1940) und seine angelernten Schüler Pfr. Prof. Dr. F. J. KOFLER in Forchach und Schwaz (1894 - 1961), Pfr. N. LECHLEIT-NER in Elmen (1893 - 1954) u. a. zu crwähnen. Zwanglos in diese Reihe paßt HH. Geist, Rat and Stiftskanonikus LEON-HARD WIEDEMAYR, geb. 10.1.1853 in Kartitsch, gest. 11.7.1912. Er wirkte in Luttach, Gem. Ahrntal im Tauferertal, Sand in Taufers, Außerpfitsch, Matrei a. Br. und Zaunhof bei St. Leonhard im Pitztal, Danach war er 12 Jahre als Religionsprofessor an der k. k. Lehrerinnenhildungsanstalt in Innsbruck und vom 23.10.1902 als Stiftskanonikus in Innichen tätig. - Er darf nicht verwechselt werden mit HH. Cons. Leonhard WIEDEMAYR geb, 26.8.1886 in Kartitsch, gest. 14.5.1959 in Licnz. Dieser wirkte in Außervillgraten, Thaur, Fulpmes, St. Leonhard bei Brixen, St. Jakob i. D. nnd Lermoos, seit 1947 in Grafendorf/Gaimberg bei Licnz. - Der dritte gleichnamige Geistlihe ans Kartitsch ist derzeit Missionar in Afrika.

»Seit einer Reihe von Jahren benütze ich die Ferienmonate zum Sammeln und Präparieren von Naturalien verschiedener Art«, so lautet der erste Satz im 1905 vom Museum Ferdinandeum gedruckten Anfsatz »Die Conchylien des Thales Kartitsch« (Conchylien = alte Bezeichnung für Schneckenschalen). Unter den etwa 40 Arten von Schnecken und der Erbsenmuschel Pisidinm amnicum wird auch »Campilaea glacialis Thom, var. n.« erwähnt. Die »varietas nova« der zitierten Abkürzung wurde nicht benannt und auch nicht genan beschrieben,





Arianta chamaeleon wiedemayri

wohl aber als Neuheit und Besonderheit

Heute gehört diese Schnirkelschnecke in eine andere Gattung und wird der Art phalerata als Rasse zugeordnet, wie es schon 1903 der deutsche Fachmann Dr. W. KOBELT aus Schwanheim bei der Originaldiaguose getan hatte. Übrigens kommt die Art Chilostoma glaciale nur in den französischen Alpen (Haute Savoie, Savoie, Isère, Hantes Alpes) vor, und auch die unsichere Angahe vom Ortlergebiet ist zu streichen.

»Im Jahre 1898, im August, als die Sonne die gewaltigen Schneemassen der alljährlich über die Felsenwände niederstürzenden Lawinen in etwa beseitigt hatte, traf ich zuerst das Thier in Felsritzen der 'Rommenay-Wand', gegenüber dem 'Bramstalle' im 'Winklerthale'; mehrere lebende und ausgestorbene, aneh nnentwickelte Ohjecte wurden erbeutet. Es ist nicht gelungen, diese in Tirol überhaupt kaum vorkommende Schnecke unter gleichen Verhältnissen anderswu im Gebiete zu finden« (p. 163). In der weiteren Folge gelangten Einzelstücke zur Klärung an Prof. C. BIASIOLI, P. V. GREDLER und schließlich W. KOBELT, der ihr schließlich als eigene Furm den Namen des Entdeckers und Sammlers gab.

Am Fundort der Typen haben später die Wiener KÄUFEL im Juni 1932 und ED-LAUER im September 1938 zahlreiche Exemplare gesammelt, viel später auch der Verfasser n. a. Weitere Vorkommen wnrden dann enideckt: am Roßkopf bei der Obstanser Sec-Hütte am Westgrat in 2350 -2450 m; in der oberen Grasheidenstufe am Manrerspitz bei 2250 m l Ex. am 28.7,1958. Eine Literaturangabe führt auch die »Porzc« an. Dann ist dieses eng hegrenzte Vorkommen aneh schon erschöpft, an der Wei-Ben Wand bei Hollbruck wie auch in der Tycharre blieb die Snehe erfolglos und an den Felsen beim Hochweißsteinhans kommt bereits die nächstverwandte Rasse Arjanta chamaclon carniea vor. Diese ist etwas größer, höher gewölbt und enger genabelt. Die mit 16 - 18 mm Durchmesser recht kleine, aber sehön gesprenkelte Wiedemayr-Rasse stellt an ihren Vorkommen die Charakterart einer eigenen Lebensgemeinschaft, die nur von Pyramidula rupestris, der Felsen-Pyramidenschnecke, begleitet wird. Die Arten sind streng gebunden an das Vorkommen der landschaftlich auffallenden silurisch-devonischen Kalke in den westlichen Karnischen Alpen.

Es ware eine reizvolle Aufgabe, die sehr genaue Kartierung dieser alpinen ökologischen Höllenrasse durchzusühren. Man müßte dazu allerdings systematisch alle Kulkbereiche noch einmal absuchen. Zweifelsfrei führte die Isolation zur Aufsbildung einer eigenen Rasse. Im Sommer 1979 wurde um Roßkopf noch einmal eine größere Menge an Schalen und Lebendmaterial gesammelt, was auch die anatomische Untersuchung erstmals ermögliehte. Die vnn Mag, REISCHÜTZ in Horn angesertigte Ahhildung wurde 1986 veröffentlicht, womit die wesentlichen Untersnehungen abgeschlossen wären. Durch Fütterungsversuche nod Aufzucht könnten Lebensweise und Entwicklung noch erarbeitet werden. Immerhin handelt es sich bei dieser interessanten einheimisehen Sehneckenrasse um die einzige, die nach einem Einheimischen und einem Kanonikus benannt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Ostiroler

Bote"

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: <u>1988-56-6</u> a

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Naturkundliche Raritäten in Osttirol: Die Schnecke des Kanonikus

Wiedemayr 1